



REUTERS / STEFANO RELLANDINI

Die Welt in Gelb: Lance Armstrong baute seine Führung in den Pyrenäen aus

## Armstrong wird das Siegen leicht gemacht

### Selbsterfleischung und Selbstaufgabe bei der Konkurrenz

Das T-Mobile-Team braucht keinen Lance Armstrong, um geschlagen zu werden. Jan Ullrich, Alexandre Winokurow und Andreas Klöden zerfleischen sich ohnehin selbst. Ein Team mit Ambitionen auf den Toursieg trägt genau einen Kapitän. Nicht zwei und schon gar nicht drei. Armstrong exzerziert das seit sieben Jahren vor. Bei T-Mobile ist das immer noch nicht klar.

Während Georg Totschnigs Triumphzug nach Ax-3-Domaines bekriegten sich die Fahrer im Magenta-Trikot gegenseitig, anstatt gemeinsam Armstrong zu attackieren. Und machten so dem US-Superstar das schwere Leben in den Pyrenäen ein wenig leichter.

**GEDENKEN** Seit gestern ist klar: Die Männer um Ullrich können tun, was sie wollen, sie werden Armstrong nicht knacken. Der fast siebenfache Toursieger war auch auf der schwierigsten Etappe der Frankreich-Rundfahrt souverän. Über 30 Grad Hitze, 205 Kilometer lang, ein Berg der 2. Kategorie, vier Pässe der 1. Kategorie und am Ende eine Bergankunft – das Teilstück von Lezat-sur-Leze nach St. Lary-Soulan war Furcht einflößend.

Vor dem Start hatten viele Fahrer weiße Armbänder mit der Aufschrift „Fabio“ angelegt – zum Gedenken an den vor zehn Jahren bei der Abfahrt vom Col du Portet d'Aspet zu Tode gestürzten Fahrer am Denkmal des Italieners, der damals in Armstrongs Motorola-Team gefahren war, vorbei. Armstrong unterstützt den Sohn Casartellis, der am Tag der Tragödie am 18. Juli 1995 ein paar Wochen alt war, noch heute finanziell. Und er nickte, als er am Gedenkstein vorbeifuhr.

Zu diesem Zeitpunkt war die 15. Etappe schon vorentschieden. Das Beispiel von Georg Totschnig hat Schule gemacht. Gleich nach dem Start bildete sich eine 14-Mann-Gruppe, die bis zu 17 Minuten Vorsprung schaffte. Daraus kam auch der Tagessieger. Der heißt George Hincapie und ist der Edelhelfer von Armstrong im Discovery-Channel-Team. Woraus sich leicht erkennen lässt, wie stark die Mannschaft von „The Armstrongest“ ist. Hincapie ist der Einzige, der schon beim ersten Tour-Triumph von Armstrong 1999 für den Chef in die Pedale trat.

Gestern durfte er erstmals den Lohn in Form eines

Etappensieges ernten. Nach und nach waren Fahrer aus der Spitze zurückgefallen. Nur Hincapie und der Spanier Pereiro Sio blieben übrig, 300 Meter vor dem Ziel war Hincapie nach einem Antritt alleine. Er ist seit 1999 auch der erste Teamkollege Armstrongs, der eine Tour-Etappe gewann.

**GEFAHRLOS** In der Gesamtwertung ist der Arbeiter für den Boss keine Gefahr. Da droht überhaupt keine Gefahr mehr. Der Texaner beendete die Etappe als Siebter. Da er Rasmussen und Ullrich abermals Zeit abnahm, bleibt nur noch Ivan Basso, der Armstrongs siebenten Sieg in Folge noch streitig machen könnte. Aber diese Hoffnung macht sich nicht einmal Basso selbst. Armstrong wirkte äußerst zufrieden: „Dass Hincapie heute gewonnen hat, ist toll. Aber entscheidend ist, dass wir das gelbe Trikot als Mannschaft verteidigt haben.“

Georg Totschnig hatte nach seinem 200-km-Husarenritt vom Samstag wie erwartet keine Chance. Er verlor am dritten der sechs Berge den Anschluss an die Favoriten, kam als Etappen-72. ins Ziel. –MANFRED POLT  
St. Lary-Soulan

### ANSTOSS

## Unerträglich

Der ORF ist bei der Tour de France Tagesgespräch. Bei ARD und ZDF freut man sich über 200.000 tägliche österreichische TV-Zuschauer. Die „L'Equipe“ begann ihre Story über Georg Totschnig mit der Bemerkung, dass österreichische Zuschauer leider den ersten Etappensieg seit 1931 nicht live verfolgen konnten. 60.000 Euro hätten drei Wochen Tour-Rechte gekostet. Der ORF lehnte ab: Radrennen würden nicht ins Nachmittagsprogramm passen und Jung-Seher kosten. Für 90 Minuten UI-Cup Sturm – Wolfsburg zahlte der ORF. In Frankreich ist man hingegen mit nur einem Mann vertreten. Der arbeitet für Ö3 und muss täglich bei der ARD um ein Kamerateam betteln, damit das Fernsehen von den Österreichern ein paar O-Töne bekommt.

Die Ignoranz des ORF ist unerträglich. Wie ist es sonst zu erklären, dass man bei Totschnig vier Tage vor dessen Abreise zur Tour eine Homestory drehen wollte? Totschnig lehnte dankend ab. Vielleicht liehnt die ARD dem ORF den Beitrag – die Deutschen waren schon im April im Zillertal. – M.P.

### TOUR

**15. Etappe (Lezat-sur-Leze – Saint-Lary-Soulan/205,5 km):**  
1. George Hincapie (USA/Discovery Channel) 6:06:38, 2. Oscar Pereiro (Sp/Phonak) +0:06, 3. Pietro Caucchioli (It/CA) +0:38, 4. Michael Bogaert (Nl/Rabobank) +0:57, 5. Laurent Brochard (F/Bouygues) +2:19, 6. Ivan Basso (It/CSC) +5:04, 7. Lance Armstrong (USA/Discovery Channel) gl.Z., 8. Oscar Sevilla (Sp/T-Mobile) +6:28, 9. Jan Ullrich (D/T-Mobile) gl. Zeit, 10. Mickael Rasmussen (Dän/Rabobank) +6:32.  
**weilers:** 72. Georg Totschnig (Ö/Gerolsteiner) +36:09, 102. Bernhard Eisel (Ö/FdJ) +44:10, 143. Peter Wrolich (Ö/Gerolsteiner) gl. Zeit.  
**Gesamt:** 1. Armstrong 62:09:59 Std., 2. Basso +2:46, 3. Rasmussen +3:09, 4. Ullrich +5:58, 5. Mancebo (Sp/Illes Balears) +6:31. – **weilers:** 26. Totschnig +41:44, 138. Eisel +3:06:20, 148. Wrolich +3:11:37.  
**Montag:** Ruhetag. – **16. Etappe, Dienstag:** Moutrenx – Pau, 180,5 km.

# „Dann verkaufen

## Die Weltklasse-Schwimmerin Fabienne Nadarajah

Vorgestern wurde in Montreal die Schwimm-WM angepöf. Österreichs Truppe hat sich intensiv auf das Großereignis vorbereitet. Aussichtsreiche Kandidatin auf Spitzenplätze ist Fabienne Nadarajah, die 20-jährige Sprintspezialistin aus Wien. Im Interview berichtet die Modellathletin, die dem SV Schwechat Glanz verleiht, über das Leben und die Liebe.

**STEFFI GRAF:** Wann und wo hast du das Schwimmen gelernt?

NADARAJAH: Als ich fünf war, hatte ich einen Schwimmanzug mit drei Styrporreifen. Als mein Vater einen herausnehmen wollte, habe ich fürchterliche Angst bekommen. So habe ich gleich direkt beim Verein Schwimmen gelernt, beim ASV Wien.

**Du hast aber erst mit 14 ernsthaft trainieren. Wie kam das?**

Mich hat das Schwimmen irgendwann nicht mehr interessiert, ich wollte lieber Tennis spielen, allerdings nur hobbymäßig. Dann bin ich mit meiner Schwester wieder mit auf Wettkämpfen gewesen und bekam wieder Freude am Schwimmen. Der Sport hat mir gefehlt, vor allem das Wasser. Die Ruhe im

Wasser ist für mich Entspannung – dieses Gefühl habe ich vermisst. So habe ich wieder begonnen.

**Dann ging's bis 2004 steil bergauf. Der Tiefschlag war deine Nichtnominierung für die Olympia. Wie hast du dich gefühlt, als du erfahren hast, dass du nicht mitdarfst?**

Damit konnte ich umgehen. Gekränkt haben mich die Streitereien und Diskussionen rund um meine Nominierung. Dass von Seiten des Verbandes keine Unterstützung da war.

**Gab es den Moment, wo du alles hinschmeißen wolltest?**

Nein, niemals. Ich habe mir neue Ziele gesteckt. Die Heim-EM war eines, dort habe ich dann auch Bronze gewonnen.

**Und was erwartest du dir von der WM?**

Ich will über Delphin ins Finale, das ist meine Disziplin. Aber es ist natürlich schwierig – weil über 50 Meter brauchst du nur den Start verhauen, einen kleinen Fehler machen, und du scheidest aus. Und über 50 Meter Rücken und Kraul möchte ich jeweils persönliche Bestleistung schwimmen. Da habe ich sonst kein Ziel und kann mich nicht einschätzen.

**Wie schätzt du deine Schwächen ein?**

Ich arbeite an der Technik. Da ist viel zu holen. Das perfekte Rennen hatte ich jedenfalls noch nie.

**Die Schwimmer genießen spätestens seit Olympia, seit Markus Rogan zwei Silbermedaillen holte, große Aufmerksamkeit. Du bist in einer Trainingsgruppe mit Markus, wie war die Situation für dich gleich nach den Spielen?**

Ich habe mich sehr für den Markus gefreut. Im Training haben wir überhaupt keinen Bezug zueinander. Aber in jedem Fall waren die Erfolge von Markus für mich sehr motivierend. Ich möchte aus mir das Beste herausholen.

**Du warst mit Markus Rogan für kurze Zeit liiert. Warum ist die Beziehung gescheitert?**

Es ist sicher nicht daran gelegen, dass wir zu wenig Zeit hatten. Wir verstehen uns jedenfalls nach wie vor gut. Prinzipiell finde ich es gut, wenn Spitzensportler eine Beziehung eingehen. Das Verständnis ist da, dass der Sport das Wichtigste ist. Wenn ich jetzt jemanden in meiner Altersklasse als Freund hätte, und drei Wochen auf Trainingslager fahre, wird das Probleme geben. Und ich will die Kraft und die Energie für diese Probleme nicht aufbringen. →

**STEFFI GRAF**



laufend im Gespräch



Pool-Gespräch mit Steffi und Fabienne

## HAND AUFS HERZ

Fünf ganz persönliche Fragen an den Schwimmstar Fabienne Nadarajah.

**Dein schönstes Kindheitserlebnis?**

Ein Besuch bei McDonalds, weil wir so selten dort hingehen durften.

**Welcher war dein größter Fehler?**

Ich lerne aus jedem kleinen Fehler. Darum habe ich bis jetzt noch keinen großen Fehler gemacht, weil ich so viel gelernt habe.

**Worauf bist du stolz?**

Auf meine zwei Bronzemedailien.

**Wovor hast du Angst?**

Irgendwann alleine da zu stehen.

**Gibt es ein Leben nach dem Tod?**

Ja.

### FOOTBALL

## Doppelter Coach und doppelter Titel

Tom Smythe liebt es stressig. „Ich bin Head Coach – in zwei verschiedenen Städten“, strahlt der erfolgreiche Feldherr.

Im ersten Halbjahr gehört das Augenmerk des Amerikaners, seit 10 Jahren schon, jeweils den Chrysler Vikings. Nach erfolgreicher Arbeit wechselt er im Herbst in seine Heimat und coacht ein Highschool-Team in Oregon.

Samstag Abend, während der Feiern anlässlich des Doubles – die Wiener Wikinger hatten nur eine Woche nach dem zweiten Triumph in der EuroBowl auch national den Titel (zurück)geholt und die Tyrole-

an Raiders dabei mit 43:14 deklassiert – kündigt Smythe, der 40 Jahre Berufserfahrung hat, an, nächstes Jahr wiederzukommen. Denn es gilt, zwei Meisterwürden zu verteidigen. Das Meisterstück in der Austri-

an Bowl vom Samstag war übrigens der sechste Smythe-Titel in Österreich.

Nächstes Jahr muss Tom auf einen neuen Quarterback setzen. Denn Shawn Olson, der MVP des österreichischen Finales, beendet Samstag seine Karriere und wechselt in den Beraterstab der Wiener.

Sein Ersatz wird US-Legionär Luke Atwood sein. Schon in Graz hatte Atwood Olson würdig vertreten.



Meisterliche Wiener Wikinger